LandesJagdVerband
Baden-Württemberg e.V.

Wild-, Wald- & Wiesenknigge



Liebe Naturfreunde,

Wälder und Wiesen erscheinen uns oft als unberührte Natur. Tatsächlich sind sie jedoch viel mehr als das: Sie erfüllen eine Vielzahl an wichtigen Funktionen. Bewirtschaftet von Forst- und Landwirtschaft wachsen hier die Rohstoffe von morgen, vom Möbelholz bis zum energiereichen Futter für Milchkühe. Gleichzeitig locken Wälder und Wiesen Spaziergänger, Freizeitsportler, Hundehalter und viele andere Naturliebhaber nach draußen, um durchzuatmen und Kraft zu schöpfen.

Doch wer hinaus ins Grüne will, betritt das wilde Wohnzimmer von Reh, Wildschwein, Feldhase und Co. Denn Wälder und Wiesen sind vor allem auch Lebensraum. Hier finden Wildtiere Rückzugsräume, bringen ihre Jungen zur Welt, rasten oder legen sich Vorräte für Notzeiten an.

Als Jägerinnen und Jäger erleben wir die Wildtiere in ihren Lebensräumen das ganze Jahr über. Wir wissen um die Bedürfnisse und Herausforderungen vom kleinen Mauswiesel bis zum großen Rothirsch und werden häufig Zeugen des Einflusses, den der Mensch auf das Verhalten und Überleben der Wildtiere hat.

Bei jedem Aufenthalt in der Natur triffst auch du Entscheidungen, die Auswirkungen auf die dort lebenden Tiere haben. Mit einfachen Mitteln kann jeder dazu beitragen, dass Wildtiere die Ruhe und Rückzugsräume finden, die sie zum Leben brauchen.

Von Naturfreunden für Naturfreunde: Mit diesem Wild-, Wald- und Wiesenknigge möchten wir dir kompakte Hinweise mit auf den Weg geben, damit der Ausflug ins Grüne für alle einen Mehrwert bietet – für Erholungssuchende ebenso wie für die Tiere, die in Wald, Wiese und Feld zuhause sind.

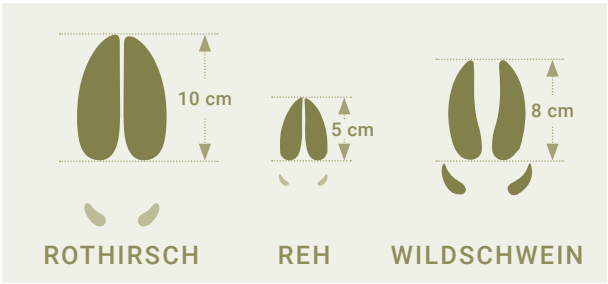


Foto: Julia Döttling

WER LÄUFT DENN DA?

WILDE SPUREN IN WALD UND WIESE

Viele Wildtiere meiden den Menschen, hinterlassen aber ihre Spuren – etwa durch Abdrücke im Boden, die sogenannten Trittsiegel. Auf den ersten Blick ähneln sich die Trittsiegel von Rothirsch, Reh und Wildschwein. Doch Größe und Details verraten schnell, wer hier unterwegs war.



AUF SPURENSUCHE

ROTHIRSCH

Der Rothirsch ist das größte Wildtier Baden-Württembergs. Entsprechend groß sind seine Trittsiegel. In Baden-Württemberg kommt der Rothirsch aus gesetzlichen Gründen leider nur in fünf voneinander getrennten Rotwildgebieten vor. Für diese wanderfreudige Wildart sind jedoch vernetzte Lebensräume wichtig, damit gesunde Populationen erhalten bleiben.

REH

Das Trittsiegel des Rehs ähnelt dem des Rotwilds, ist jedoch deutlich kleiner. Als äußerst anpassungsfähige Tierart ist es in ganz Baden-Württemberg zu finden. Als sogenannter Schlüpfertyp ist es hinten etwas höher gebaut als vorne. Diese Körperform ermöglicht es ihm, bei Gefahr direkt in die nächste schützende Vegetation zu schlüpfen.

WILDSCHWEIN

Das Trittsiegel des Wildschweins ist rundlicher, im weichen Boden sind zudem häufig auch die sogenannte Afterklauen zu erkennen. Auf der Suche nach Eicheln, Würmern und Feldfrüchten können Wildschweine weite Strecken zurücklegen. Milde Winter und ein reichhaltiges Nahrungsangebot haben die Fortpflanzungsrate des Wildschweins erhöht. So können unter Umständen weibliche Frischlinge bereits im ersten Lebensjahr Nachwuchs zur Welt bringen.

KINDERSTUBE NATUR

BRUT- UND SETZZEIT



Foto: Adobe Stock / Lubos Chlubny

JUNGTIERE BRAUCHEN RUHE

Vom Frühjahr bis in den späten Sommer werden Wälder, Wiesen und Felder zur Kinderstube der Wildtiere. Rehkitze liegen gut versteckt im hohen Gras, Frischlinge wachsen in geschützten Wurfkesseln auf, junge Feldhasen verbringen ihre ersten Lebenswochen in Sassen, kleinen Erdmulden, und Bodenbrüter wie Kiebitz, Rebhuhn oder Feldlerche ziehen ihren Nachwuchs direkt am Boden groß.

Gerade in dieser Zeit sind die Tiere auf ruhige und störungsarme Lebensräume angewiesen. Die wichtigste Überlebensstrategie vieler Jungtiere ist dabei nicht die Flucht, sondern die Tarnung. Ein farblich angepasstes Fell, Geruchlosigkeit und stilles Verharren sind ihre Lebensversicherung. Ducken und Durchhalten lautet die Devise.

Diese Strategien funktionieren jedoch nur, solange die Jungtiere in Ruhe gelassen werden. Vielen ist nicht bewusst, wie leicht der wilde Nachwuchs in Gefahr geraten kann: Oft reicht schon ein Schritt ins hohe Gras, ein freilaufender Hund oder eine kurze Fahrt mit dem Rad querfeldein. Für die Jungtiere bedeuten solche Begegnungen Angst, Stress und im schlimmsten Fall schwere Verletzungen oder den Tod.



Schon einfache Maßnahmen wie auf den Wegen zu bleiben oder Hunde anzuleinen können Jungtieren das Leben retten. Jeder Einzelne kann Verantwortung übernehmen für Jungtiere, die gut getarnt im Wald, auf Wiesen und Äckern liegen und nur dann sicher sind, wenn sie ungestört bleiben.

i

Gut zu wissen:

Ein allein liegendes Jungtier ist meist nicht verlassen. Die Muttertiere halten bewusst Abstand und kehren regelmäßig zu ihrem Nachwuchs zurück. Deshalb gilt: Jungtiere nicht anfassen, nicht mitnehmen, in Ruhe lassen und leise weitergehen.





Fotos: Adobe Stock / Lars Gieger, Erich Marek

ACHTSAMER UMGANG MIT DER NATUR

- Nehmt Rücksicht.
- Führt eure Hunde an der Leine.
- Bleibt auf den Wegen.
- Fasst Jungtiere auf keinen Fall an.







Plakate zum Download

Ihr möchtet eure Mitmenschen auf die Brut- und Setzzeit aufmerksam machen? Dann nutzt unsere Plakate und Vorlagen für Social Media. Einfach herunterladen, teilen und mithelfen, Jungtiere zu schützen.

www.landesjagdverband.de/presse/downloads



JUNGWILDRETTUNG

EIN RENNEN GEGEN DIE ZEIT

Die erste Mahd des Jahres fällt mitten in die Brut- und Setzzeit. Während Landwirte auf den Wiesen das Gras als Futter für ihr Vieh ernten, liegen in eben diesen Wiesen Rehkitze und Junghasen, während Bodenbrüter ihr Gelege oder ihren Nachwuchs zwischen den Halmen verstecken. Für die Jungtiere können die Mähwerke zur tödlichen Gefahr werden. Ihre Überlebensstrategie, sich bei Gefahr zu ducken und regungslos zu verharren, schützt sie zwar vor Fressfeinden, macht sie gegenüber den großen Maschinen jedoch besonders verwundbar.

Um Tierleid zu vermeiden, suchen Jägerinnen und Jäger in Absprache mit den Landwirten gemeinsam mit Freiwilligen die Wiesen vor der Mahd ab. Mithilfe von Wärmebilddrohnen können sie Jungtiere frühzeitig entdecken und vorübergehend sichern. So lassen sich vor allem Rehkitze, aber auch Junghasen und andere Jungtiere vor den Mähwerken schützen.

Zum Schutz der Tiere wird Körperkontakt möglichst vermieden. Alle Beteiligten tragen Handschuhe und nutzen Grasbüschel als natürliche Barriere. Die Arbeit mit den Jungtieren ist Teil der Jagdausübung und erfordert Erfahrung sowie einen sachgerechten Umgang mit Wildtieren.

Zum Schutz der Tiere wird der Körperkontakt möglichst vermieden.





Fotos: Julia Döttling

Der ehrenamtliche Einsatz der Jägerschaft und Drohnenteams erfolgt häufig unter hohem Zeitdruck: Das Zeitfenster für die Mahd ist witterungsbedingt klein und den Drohnenteams bleiben oft nur wenige Stunden, um die Flächen zuverlässig abzusuchen.

Hinter jeder erfolgreichen Jungwildrettung stehen zahlreiche ehrenamtliche Helfer, viel Vorbereitung und eine fein abgestimmte Zusammenarbeit von Landwirten und Jägern. Die Jungwildrettung zeigt eindrucksvoll, wie moderner Wildtierschutz in der Praxis funktioniert.

i

Gut zu wissen:



Hundekot gehört nicht auf die Wiese und kann für Nutztiere zu einem ernsten Problem werden. Gelangt er mit dem Grasschnitt ins Futter, können dadurch Krankheitserreger übertragen werden. Deshalb gilt: Hundekot immer eintüten und mitnehmen.

SO FUNKTIONIERT'S



- Landwirte, Jäger und Drohnenteams stimmen den Mahdtermin frühzeitig ab.
- In den frühen Morgenstunden, oftmals schon ab 4 Uhr, werden die Flächen mit Wärmebilddrohnen abgesucht.
- Entdeckte Jungtiere werden von geschulten Helfern kurzfristig gesichert.
- Während der Mahd bleiben die Tiere in geeigneten Behältnissen außerhalb der Gefahrenzone.
- Nach Abschluss der Mäharbeiten werden sie wieder freigelassen. Meist dauert es dann nicht lange, bis Nachwuchs und Muttertier wieder zueinanderfinden.

WAS DU TUN KANNST

- Leine deinen Hund an, wenn Wiesen gemäht werden oder eine Jungwildrettung läuft.
- Gib Drohnenteams und Helfern den nötigen Raum, damit die Suche nach Jungtieren zügig und zuverlässig durchgeführt werden kann.
- Lass Sicherungsboxen oder Markierungen auf Wiesen unbedingt unberührt.
- Fasse Jungtiere niemals selbst an und versuche nicht, sie umzusetzen.
- Wenn du unsicher bist oder ein verletztes Jungtier findest, wende dich an die örtliche Jägerschaft oder die Polizei.

WILDKRANKHEITEN

WISSEN STATT SORGEN



Foto: Adobe Stock / Paapaya

WISSEN STATT SORGEN

Auch Tiere in freier Natur können Krankheitserreger übertragen. Für Erholungssuchende besteht beim Aufenthalt in der Natur jedoch normalerweise kein Grund zur Sorge. Wer auf den Wegen bleibt, Wildtiere nicht berührt und seinen Hund an der Leine führt, minimiert mögliche Risiken bereits deutlich. Dennoch sollten einige einfache Verhaltensregeln beachtet werden.

Tote oder auffällig kranke Wildtiere sollten grundsätzlich nicht angefasst werden. Das gilt auch für verendete Vögel. Krankheiten wie Tularämie, Geflügelpest oder die über die Rötelmaus übertragenen Hantarviren können auf Haustiere oder Menschen übertragen werden und teils schwere Erkrankungen verursachen.

Besondere Aufmerksamkeit sollten Hundehalter walten lassen. Wildschweine können Träger der Aujeszkyschen Krankheit sein, die für Hunde nahezu immer tödlich verläuft. Bereits der Kontakt mit Körperflüssigkeiten kann ausreichen. Auch Räude, die mancherorts bei Füchsen vorkommt, oder andere Krankheitserreger können bei engem Kontakt mit Wildtieren übertragen werden.

Darauf kannst du achten

DARAUF KANNST DU ACHTEN

- Fasse tote oder krank wirkende Tiere nicht an.
- Melde tote Wildtiere dem Jäger, Förster oder der Polizei.
- Führe deinen Hund an der Leine und vermeide Kontakt mit Wildtieren.
- Achte auf einen aktuellen Impfschutz deines Hundes.

i

Gut zu wissen:

Wildtiere, die ungewöhnlich wenig Scheu zeigen, orientierungslos wirken, taumeln, starke Hautveränderungen aufweisen oder tot aufgefunden werden, können erkrankt sein. In solchen Fällen gilt: Abstand halten und den Fund melden.

ZECKEN AUF DEM VORMARSCH

Zecken gehören zu den häufigsten Gesundheitsrisiken beim Aufenthalt im Grünen. Besonders häufig finden sie sich an Waldrändern, Wegsäumen, Wildwechseln sowie in hohem Gras und dichten Pflanzen. Das größte Risiko droht also abseits der Wege.

ZECKEN AUF DEM VORMARSCH

Neben der Borreliose können Zecken auch die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) übertragen. Durch milde Winter und längere Vegetationsperioden sind Zecken mittlerweile über weite Teile des Jahres aktiv. Ein bewusster Umgang und die richtige Vorsorge helfen, Zeckenstiche und mögliche Folgen zu vermeiden.

DARAUF KANNST DU ACHTEN



- Gegen FSME impfen lassen.
- Abwehrmittel nutzen.
- Lange Kleidung und festes Schuhwerk tragen.
- Dich und deinen Hund nach jedem Aufenthalt gründlich absuchen.
- Festgesaugte Zecken möglichst zeitnah entfernen.

i

Gut zu wissen:

Zecken sitzen oft an Stellen, die leicht übersehen werden. Kontrolliere deshalb nach jedem Ausflug ins Grüne besonders Achselhöhlen, Kniekehlen, Leisten und Kopfhaut. Beim Hund sollten besonders Ohren, Lefzen, Achseln, Zehenzwischenräume, Hals, Brust und Rutenansatz kontrolliert werden.



SICHERHEIT

RISIKEN ERKENNEN

Wälder, Wiesen und Felder sind Erlebnis- und Erholungsräume, aber auch Arbeitsplatz für Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Jagd. Nicht jede Gefahr ist dabei auf den ersten Blick zu erkennen. Umso wichtiger ist es, Hinweise vor Ort ernst zu nehmen.

NICHT IN GEFAHR GERATEN

Nicht alles, was im Wald steht, ist zum Betreten gedacht. Jagdliche Einrichtungen wie Hochsitze oder Kanzeln sind Arbeitsmittel und kein Spielplatz. Das Besteigen ist nicht nur verboten, sondern kann auch gefährlich werden, wenn Teile beschädigt oder morsch sind. Gleiches gilt für Holzpolter. Die aufgeschichteten schweren Stämme können ins Rollen

geraten und schwere Unfälle verursachen. Auch Hinweise vor Ort sollten ernst genommen werden. Schilder, Absperrungen und Wegsperrungen dienen nicht dazu, Besucher auszusperren, sondern weisen auf Gefahren hin. Ob Forstarbeiten, Holzernte oder Drückjagd: Wer Hinweise beachtet, schützt sich selbst und andere.

DARAUF KANNST DU ACHTEN

- Hochsitze und Kanzeln nicht besteigen.
- Holzpolter nicht als Sitzbank nutzen.
- Hinweisschilder beachten, gesperrte Bereiche nicht betreten.

Die Stämme können ins Rollen geraten und schwere Unfälle verursachen.







Fotos: Adobe Stock / jokapix; Mipa Photo

KEINE GEFAHR VERURSACHEN



Wer draußen unterwegs ist, trägt auch Verantwortung für seine Umgebung. Müll, Glasscherben und Zigarettenkippen haben in Wald, Feld und Wiese nichts verloren und können Mensch, Tier und Umwelt gefährden. Auch Lebensmittelreste sollten nicht in der Landschaft zurückgelassen werden. Sie locken Wildtiere an und können zur Verbreitung von Krankheiten beitragen.



Besonders in trockenen Zeiten gilt erhöhte Vorsicht. Offenes Feuer, zurückgelassene Grillstellen oder achtlos weggeworfene Zigaretten können schnell zu Bränden führen. So gilt vom 1. März bis 31. Oktober ein generelles Rauchverbot im Wald. Informiere dich über aktuelle Waldbrandwarnstufen und örtliche Regelungen.



Wege, Pfade und Nutzungsregeln dienen nicht dazu, jemanden auszubremsen. Sie helfen dabei, Wildtiere in ihren Rückzugsräumen nicht unnötig zu stören, Schäden an Wiesen und Feldern zu vermeiden und einen sicheren Aufenthalt für alle zu ermöglichen.

DARAUF KANNST DU ACHTEN

- Nimm Müll, Hundekotbeutel und Essensreste wieder mit.
- Lass niemals Zigarettenkippen oder Glasflaschen zurück.
- Beachte Waldbrandwarnungen und entzünde Feuer nur dort, wo es erlaubt ist.
- Nutze Wald und Flur nicht als Ausweichstrecke oder Abkürzung des Straßenverkehrs.
- Bewege dich mit Rad oder Pferd nur auf den dafür vorgesehenen Wegen.

i

Gut zu wissen:

Nicht jeder Weg im Wald ist für jede Nutzung freigegeben. Je nachdem, ob du zu Fuß, mit dem Rad, zu Pferd oder mit einem Fahrzeug unterwegs bist, gelten unterschiedliche Regelungen. Diese sind im Landeswaldgesetz Baden-Württemberg festgelegt und dienen dem Schutz von Mensch, Natur und Wildtieren.



Foto: Jan Uphoff



WILDUNFALL

VORSICHT IM STRASSENVERKEHR

Viele Wildtiere sind vor allem in der Dämmerung aktiv. Auf der Suche nach Futter oder dem passenden Partner queren sie menschengemachte Wege, die ihre Lebensräume zerschneiden. Für die Tiere endet der Zusammenstoß mit einem Fahrzeug oft tödlich.

Allein in Baden-Württemberg kam es 2025 zu rund 25.900 Wildunfälle, zeigen Auswertungen des Deutschen Jagdverbandes. Das Reh ist dabei mit Abstand das häufigste Verkehrsopfer. Doch auch für Menschen können solche Zusammenstöße schwerwiegende Folgen haben: Nach Angaben des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg wurden im Jahr 2025 bei Wildunfällen insgesamt 262 Menschen verletzt, darunter 39 schwer. Fast die Hälfte dieser Unfälle ereignete sich auf Landes- und Kreisstraßen.

WANN UND WO IST VORSICHT GEBOTEN?

- Im Frühling und Herbst ist die Gefahr für Wildunfälle besonders hoch. Gerade die Zeitumstellung im Frühjahr erhöht das Risiko zusätzlich. Urplötzlich fällt der Berufsverkehr in die aktivste Zeit der Wildtiere.
- Ein erhöhtes Risiko besteht auch während der Paarungszeit, wenn Tiere auf der Suche nach Partnern größere Strecken zurücklegen und häufiger die Straßen queren.
- Entlang von Wald- und Feldrändern ist erhöhte Vorsicht geboten. Geschwindigkeit reduzieren, bremsbereit sein!
- Wildwarnschilder unbedingt ernst nehmen, sie zeigen ein erhöhtes Unfallrisiko an.



Foto: DJV / Kapuhs

WILDUNFÄLLE VERMEIDEN

- Wer Tempo 80 statt 100 fährt, reduziert seinen Bremsweg um 25 Meter.
- Sobald du im Scheinwerferlicht ein leuchtendes Augenpaar wahrnimmst: Runter vom Gas, hupen und abblenden.
- Ein Tier kommt selten allein, rechne mit Nachzüglern.
- Lässt sich eine Kollision nicht vermeiden:
  Lenkrad festhalten, keinesfalls unkontrolliert ausweichen.

WILDUNFALL – WAS TUN?

- Deine Sicherheit geht vor: Schalte deine Warnblinkanlage ein und zieh dir eine Warnweste an.
- Sichere die Unfallstelle mit deinem Warndreieck.
- Jemand verletzt? Wenn ja, wähle 112 und leiste Erste Hilfe.
- Niemand verletzt? Wähle die 110 und gebe deinen Standort durch. Der Unfall muss in jedem Fall gemeldet werden! Auch wenn niemand verletzt ist und du das Wildtier nicht (mehr) sehen kannst.
- Warte am Unfallort oder in sicherer Entfernung, bis Polizei oder Jäger vor Ort sind.

WAS IST MIT DEM WILDEN VERKEHRSOPFER?

- Fasse verletzte Tiere nicht an und halte Abstand.
- Auch tote Tiere können Krankheiten übertragen, fasse sie nicht oder nur mit Handschuhen an und ziehe sie (nur wenn möglich und ohne dich selbst zu gefährden) zum Schutz anderer an den Straßenrand.
- Wildtier nicht mitnehmen – das ist Wilderei und somit strafbar.
- Jäger oder Polizei stellen dir eine Wildunfallbescheinigung für deine Versicherung aus (nachträglich nicht möglich).

i

Gut zu wissen:

Ist das Wildtier verletzt geflüchtet, hilft es dem Jäger, wenn du dir die Richtung merkst, in die es gelaufen ist. Schildere alles so genau wie möglich, damit das Tier so schnell wie möglich gefunden und von den Schmerzen erlöst werden kann.



Foto: Christoph Österreich

AUFTRAG & LEIDENSCHAFT

FÜR WILDTIERE UND IHRE LEBENSRÄUME



JAGD IST GELEBTER NATURSCHUTZ

Jägerinnen und Jäger übernehmen Verantwortung für Wildtiere und ihre Lebensräume. Diese Aufgabe begleitet uns das ganze Jahr über und fordert viel Zeit, Fachwissen und Engagement.

Der Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V. mit Sitz in Stuttgart ist anerkannter Naturschutzverband und Interessenvertretung von 57 regionalen Jägervereinigungen mit über 35.700 Jägerinnen und Jägern im Land.



Foto: Adobe Stock / MKS

ZU UNSEREN AUFGABEN GEHÖREN:

ARTENREICHE UND GESUNDE WILDBESTÄNDE ERHALTEN

Jägerinnen und Jäger tragen Verantwortung dafür, gesunde und stabile Wildtierpopulationen zu erhalten – wissensbasiert und angepasst an die Möglichkeiten ihrer Lebensräume und die Herausforderungen einer sich verändernden Umwelt.

NATUR UND ARTENSCHUTZ FÖRDERN

Ob Rebhuhn, Feldhase oder Auerhuhn: Jägerinnen und Jäger engagieren sich für gefährdete Arten und unterstützen gezielt deren Schutz.

LEBENSRÄUME SICHERN UND VERBESSERN

Mit Hecken, Blühflächen, Wildäckern oder Wasserstellen in Dürresommern schaffen und erhalten Jägerinnen und Jäger wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tierarten.

Du hast Fragen zu Wildtieren, Jagd und Naturschutz in deiner Region oder interessierst dich für die Jagd?

Die örtlichen Jägervereinigungen sind Ansprechpartner für viele Themen rund um Wildtiere und ihre Lebensräume. Hier findest du die Kontaktdaten der Jägervereinigungen in deiner Nähe.

www.landesjagdverband.de/unser-verband/mitgliedsvereine

WILDTIERE SCHÜTZEN UND TIERLEID VERMEIDEN

Dazu gehören Jungwildrettung, Nachsuchen nach Wildunfällen und die Unterstützung bei der Bekämpfung von Wildkrankheiten.

WISSEN ÜBER WILDTIERE SAMMELN UND WEITERGEBEN

Durch Beobachtungen, Monitoring und Bildungsangebote tragen Jägerinnen und Jäger dazu bei, Wildtiere besser zu verstehen und Wissen über die heimische Tierwelt zu vermitteln.

EIN REGIONALES LEBENSMITTEL GEWINNEN

Wildbret aus heimischer Jagd steht für nachvollziehbare Herkunft, kurze Wege und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Vorteile der Mitgliedschaft

Du bist Jäger? Mit deiner Mitgliedschaft profitierst du in allen Bereichen rund um die Jagd. Alle Informationen rund um die Mitgliedschaft findest du auch in unserer LJV-Broschüre.

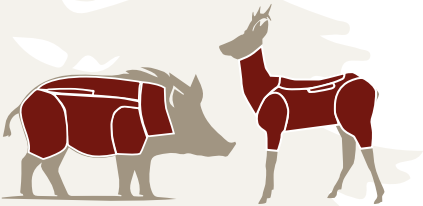
www.landesjagdverband.de/mitglied-werden

WILD
AUS
Baden-Württemberg

WILDER GENUSS

NATÜRLICH UND REGIONAL

Jägerinnen und Jäger übernehmen Verantwortung für Wildtiere und ihre Lebensräume. Gleichzeitig sorgt die Jagd dafür, dass das erlegte Wild als hochwertiges Lebensmittel genutzt wird. Wildbret aus heimischer Natur verbindet regionale Herkunft, kurze Wege und bewussten Genuss.



WILD AUF DEM TELLER

Wildbret überzeugt nicht nur durch Regionalität und Nachhaltigkeit, sondern auch durch seine Vielseitigkeit. Ob klassischer Braten, Wildburger, Gyros, Ragout oder Steak: Wild bereichert Festtagsmenü sowie Alltagsküche. Dabei beschränkt sich der Genuss nicht nur auf Rücken, Filet und Keule. Viele weitere Teilstücke eignen sich hervorragend für Maultaschen, Bolognese oder andere kreative Gerichte.

DARAUF KANNST DU ACHTEN:

- Wildbret direkt beim Jäger ums Eck kaufen.
- Beim Metzger und in Restaurants nach Wild aus heimischer Jagd fragen.
- Auch weniger bekannte Teilstücke ausprobieren.
- Neue Rezepte entdecken und Wild vielseitig genießen.

Wildrezepte und mehr:

Eine Vielzahl an leckeren Wildrezepten sowie alles rund um das Thema Wildbret, Jagd und Wildtiere in Baden-Württemberg findest du auf unserer Website.

Leckere Wildrezepte

www.landesjagdverband.de/wild-aus-bw

WO GIBT ES WILDFLEISCH?

Hochwertiges Wildfleisch aus Baden-Württemberg aus heimischer Jagd, bekommst du hier:

JÄGERVEREINIGUNGEN
Wildbretanbieter vor Ort findest du auch über die Jägervereinigung deiner Region
www.Wild-aus-BW.de

WILD AUS BADEN-WÜRTTEMBERG
Gastonomie und Metzgereien mit garantiert regionalem Wildangebot
www.Wild-aus-BW.de

WILD AUF WILD
Wildbretanbieter in Ihrem PLZ-Gebiet
www.wild-auf-wild.de

NATÜRLICH VON DAHEIM
Nicht nur Wild:
Regionale Direktvermarkter
www.vondaheim.de

ZUTATEN (für 4 Burger)

- 600 g Hackfleisch vom Wild
- 1 kleine Zwiebel
- Salz und Pfeffer
- **4 Burger Buns**
  selbstgemacht oder gekauft
- **Wildkräuter oder Salat**
- **Topping** nach Belieben



Wald- und Wiesenburger

ZUBEREITUNG

- Schneide die Zwiebeln klein und vermenge sie mit dem Hackfleisch. Würze nach Belieben mit Salz und Pfeffer, Knoblauch oder etwas Schärfe. Forme 4 Kugeln und drücke sie platt. Die Patties auf dem Grill oder in der Pfanne gut durchbraten.
- Schneide die Brötchen auf und Belege deinen Burger ganz nach deinem Geschmack mit Salat oder Wildkräutern wie Sauerampfer, Löwenzahn oder Rucola und toppe ihn mit dem, was du liebst: Ob klassisch mit Tomate und Gurke, mit eingelegtem Gemüse oder einem herzhaften Spiegelei – hier kannst du kreativ werden! Käse und Crème Fraîche runden das Ganze schön ab.
- **Süßes i-Tüpfelchen:**
  Versüße deinen Burger mit Wildpreiselbeermarmelade!

NATUR MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

Wusstest du, dass Dachse unterirdische Burgen bauen? Ihre Bausysteme werden oft über Generationen hinweg genutzt und ständig erweitert. Solche und viele weitere Geschichten aus der heimischen Tierwelt vermitteln die Ehrenamtlichen von Lernort Natur. Geschulte Jägerinnen und Jäger bringen die Tier- und Pflanzenwelt vor der eigenen Haustür näher und machen Natur mit allen Sinnen erlebbar.

FÜR WEN IST LERNORT NATUR?

Für alle, die mehr über die heimische Natur erfahren möchten. Ob Kindergarten, Schule, Verein, Gemeindefest, Seniorengruppe oder Menschen mit Handicap: Jeder kann mitmachen.

WO KANNST DU LERNORT NATUR FINDEN?

Die ehrenamtlichen Jägerinnen und Jäger kommen direkt zu Veranstaltungen und Einrichtungen oder treffen sich mit Gruppen draußen in der Natur. Sprich die Ehrenamtlichen an, um gemeinsam in und von der Natur zu lernen.

Du willst mehr erfahren?

www.lernortnatur.landesjagdverband.de

BEWUSST UNTERWEGS SEIN

Worauf kannst du beim Wandern, Trailrunning oder Stand-Up-Paddeln achten, um Wildtiere nicht unnötig zu stören? Darüber informiert bewusstWild, eine Initiative der Vereine Naturpark Südschwarzwald und Auerhuhn im Schwarzwald. Das Ziel: ein achtsames Miteinander von Mensch und Wildtier, basierend auf drei Grundsätzen.

BERECHENBARKEIT

Bleib auf den Wegen, dort bist du berechenbar und wirst nicht als Bedrohung wahrgenommen.

BETRACHTUNGSWEISE

Mach dir bewusst, dass du dich im Zuhause der Wildtiere bewegst. Wie wäre es für dich, wenn mitten durch dein Wohnzimmer ein Wanderweg führen würde?

BEGEISTERUNG

Wildtiere haben faszinierende Fähigkeiten, je mehr du über sie weißt, desto einfacher fällt es dir, auf ihre Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Weitere Infos

www.bewusstwild.de

LandesJagdVerband
Baden-Württemberg e.V.

Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.
70597 Stuttgart | www.landesjagdverband.de
Social Media: @ljvbawue

Gefördert durch
Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum,
Landwirtschaft und Heimat

Stand: 09/2026